

Wie die Wasserbüffel nach Aristau kamen

Die Kultur- und Freizeitkommission lud zu einem Gang durch das Naturschutzgebiet

Ein interessanter Rundgang durch die Feuchtgebiete der Gemeinde Aristau, organisiert durch die Kultur- und Freizeitkommission Aristau und die Stiftung Reusstal. Sie gaben einen Einblick in die Flora und Fauna des Reusstals und über die Beherrschung der Wasserbüffel.

Monica Rast

Die Kultur- und Freizeitkommission Aristau sorgt immer wieder für interessante Anlässe in der Gemeinde. Vergangenen Freitag lud sie zu einem Rundgang in das Naturschutzgebiet ein unter dem Motto «Wasserbüffel, Ringelnatter und Teichrohrsänger – Biodiversität im Feuchtgebiet». Entstanden ist das Thema durch das Mitglied der Kommission Ingeborg Bertschi. Sie wollte wissen, wie die Wasserbüffel ihren Weg nach Aristau fanden und nahm Kontakt mit der Stiftung Reusstal auf. Damit es ein interessanter Abend wurde, gab es zusätzlich einen Einblick in die Lebensräume der Vögel, Amphibien und Reptilien.

Die Aspekte des Naturschutzes veranschaulichen

Treffpunkt des Rundganges war einmal mehr der Holzerhof der Familie Baggenstos, die nach dem Rundgang noch Gastrecht gewährte und die Würste grillierte. Während es den Tag hindurch Bindfäden goss, hatte sich das Wetter bis zu Beginn der Veranstaltung beruhigt. Die grosse Anzahl Interessierter wurde auf drei Gruppen verteilt und dann machte man sich auf den Weg zu den Posten «Amphibien und Reptilien», «Vogelwelt» und «Ried und Wasserbüffel». Das Naturgebiet ist ein aus verschiedenen Komponenten bestehender Lebensraum. Die Stiftung Reusstal ist bemüht, für alle Benutzerinnen und Benutzer einen gemeinsamen Weg zu finden. So ist das Naturschutzgebiet sowohl Erholungsgebiet für Menschen als auch Lebensraum für Tier, und unter Einhaltung gewissen Regeln für alle nutzbar.

Am Morgen beginnt der Tag mit einem Konzert

Thomas Burkard, Mitarbeiter im Zieglerhaus der Stiftung Reusstal und zuständig für Aufsicht und Informationen, wusste viel über die Vogel-



Seit 10 Jahren Gäste in der Reussebene: die Wasserbüffel von Beat Küng

welt zu berichten. Auf einem Weg oberhalb des alten Reusslaufes zeigte er den Anwesenden die verschiedenen Lebensräume der unterschiedlichen Vogelarten im Naturschutzgebiet. Die Riedwiesen mit ihrer speziellen Vegetation beherbergen unter anderem spezielle Vogelarten, wie den kleinen Zwergtaucher. Dieser kleine Wasservogel trägt seine Jungen auf dem Rücken und sein markantes Trillern ist im Frühjahr zu hören. Der Ruf des Kuckucks ist vielen bekannt, doch zu Gesicht bekommt man ihn selten. Burkard zeigte ein Präparat des Vogels, der seine Eier in fremde Nester legt. Er finde den passenden Lebensraum im sogenannten Halbmond mit Hecken, Bäumen und Ried. «Er ist Repräsentant einer gesunden Umwelt», erklärte Burkard. Ebenfalls heimisch in dieser Umgebung und der häufigste Wirtsvogel des Kuckucks ist der Teichrohrsänger mit seinem aussergewöhnlichen Nest im Schilf. Seinen schwatzenden Gesang brachte ihm den Namen «Jazzler» ein.

Weidegang und Riedpflege sorgen für Lebensraum

Seit rund 10 Jahren sind die Wasserbüffel zu Gast in Aristau. Deren Be-

sitzer Beat Küng wurde damals von der Stiftung Reusstal angefragt, seine Büffel im Ried weiden zu lassen. Durch das Weiden im Ried pflege sie dieses auch gleichzeitig. Sie sorgen für ein Gleichgewicht, erhalten die Vielfalt des Rieds und ermöglichen die Förderung der Amphibien. Das Ried mit seinen Pflanze und Gräsern erklärte Josef Fischer, Geschäftsführer der Stiftung Reusstal, den Anwesenden.

Ein kleiner Frosch mit lauten Tönen

Nicht alle Teilnehmer sind gleichermaßen angetan von den Amphibien und Reptilien wie der Biologe der Reusstalstiftung Niklaus Peyer. Doch konnte Peyer auch die Skeptiker mit Wissen beeindrucken. So hat doch der kleinste Frosch bei uns, der Laubfrosch, das kräftigste Organ was das Quaken anbelangt. 100 Dezibel bringt das kleine Tierchen, das Platz auf einem Daumen findet zustande. Er war lange Zeit verschwunden, aber jetzt ist er wieder auf dieser Seite der Reuss anzutreffen. So beherbergen die Feuchtgebiete Frösche, Unken, Molche und Schlangen. Die ungiftige Ringelnatter ist mit etwas Geduld anzutreffen. Ihr Gelege finde man oft



Thomas Burkard wusste einiges über die Vogelwelt im Naturschutz zu berichten

in den liegengelassenen Streuhäufen, die sie als Brutstätte bevorzugen. Für die ganz Mutigen hatte Peyer sein Haustier mitgenommen und die Anwesenden konnten eine Ringel-

natter von der Nähe betrachten. Da die Schlange solche Zurschaustellungen gewohnt ist, liess sie die Berührungen geduldig und friedlich über sich ergehen.



Schlangeneier sind ein nicht alltäglicher Anblick



Niklaus Peyer's Haustier: Eine Ringelnatter zum Anfassen Bilder: mo